

Augustus hat zwar den Frühverstorbenen für seine Leistung überschwinglich ehren lassen, aber er hat Tiberius in einer Geschwindigkeit an den Unglücksort gejagt, die vielleicht weniger durch Pietät und Stiefvaterschmerz als durch die Sorge um das Schicksal des Heeres bestimmt war<sup>42)</sup>. Mehr als dieser Verdacht läßt sich kaum finden, wenn man das Urteil des Princeps im vermuteten Streit um die Strategie des Drusus ermitteln will. Aber Augustus war ein bedächtiger und vorsichtiger Mann.

Er mag mit mehr Erleichterung als Befriedigung von der Ankunft an der Elbe vernommen haben. Und die Elbe blieb ein militärisches und politisches Problem; für Spätere galt der Befehl: Keine Experimente!<sup>43)</sup>.

Würzburg

Dieter Timpe

---

## DAS MAKEDONISCHE HERRSCHAFTSSYSTEM IN GRIECHENLAND UND DIE POLITIK DES ANTIGONOS DOSON

---

Das von A. Mauersberger im Auftrage der Deutschen Akademie der Wissenschaften bearbeitete Polybios-Lexikon<sup>1)</sup> ist – wie J. Palm mit Recht hervorhebt<sup>2)</sup> – durch „die weitgehende differenzierende Interpretation“ der im Polybios-Text vorkommenden Wörter gekennzeichnet. Jeder Benutzer des Polybios wird dankbar die Genauigkeit und Vollständigkeit der hier geleisteten Arbeit anerkennen, ohne freilich in allen Fällen die Auffassungen des Herausgebers teilen zu können. So bezieht Mauersberger Sp. 318 die von Polybios 38, 3, 3 gebrauchte Wendung *οἱ ἐν Μακεδονίᾳ βασιλεῖς* auf Antigonos Dason. Poly-

---

42) Liv. Per. 142; cons. ad Liv. 99; Val. Max. 5, 3, 3 per modo devictam barbariam Antabagio duce solo comite contentus. Sen. ad Pol. 15, 5; Plin. n. h. 7, 84.

43) Strab. 7, 1, 4 p. 291 (s. dazu A. 17) ... *εἰ ἐπέτρεπε τοῖς στρατηγοῖς ὁ Σεβαστὸς διαβαίνειν τὸν Ἄλβιν μειοῦσι τοὺς ἐκεῖσε ἀπανισταμένους*. Vgl. D. Timpe, Zur Gesch. u. Überlieferung der Okkupation Germaniens unter Aug., Saeculum 1967.

1) Bd. I, 1. Lieferung (a-γ), 1956; 2. Lieferung (δ-ζ), 1961; 3. Lieferung (η-κ), 1966.

2) Gnomon 29, 1957, 413.

bios kann jedoch kaum gerade an diesen Herrscher gedacht haben, wenn er hier die Politik der makedonischen Könige verurteilt. Der achäische Historiker sucht in den einleitenden Kapiteln des 38. Buches bekanntlich darzulegen, daß die Katastrophe, die 146 v. Chr. über Hellas hereinbrach, mit keinem anderen Ereignis der griechischen Geschichte zu vergleichen sei, da zuvor immer nur einzelne Poleis Niederlagen erlitten, jetzt aber alle Hellenen ihre Selbständigkeit und Freiheit verloren hätten (vgl. Diod. 32, 36, 2). Er weist dabei kurz auf die Bedrohung der hellenischen Autonomie durch das makedonische Besatzungssystem und die Kämpfe der Griechen gegen diese monarchische Gewaltherrschaft hin<sup>3</sup>). Als den großen Repräsentanten dieser Freiheitsbestrebungen hatte Polybios in seinen Ausführungen über den politischen Aufstieg des Achäischen Bundes (2, 37, 7ff) Aratos von Sikyon gefeiert. Der achäische Staatsmann erscheint hier als der erfolgreiche Gegenspieler des Makedonenkönigs Antigonos Gonatas<sup>4</sup>). Polybios führt in diesem Zusammenhang aus, daß während der Zeit der Diadochenkämpfe die Machtpolitik der makedonischen Herrscher Uneinigkeit und Zwietracht unter den Achaiern hervorrief<sup>5</sup>) und viele achäische Städte von Demetrios Poliorketes und Kassander sowie später von Antigonos Gonatas mit Besatzungstruppen belegt wurden oder unter dem Gewaltregiment von Tyrannen zu leiden hatten (2, 41, 9–10; vgl. 9, 29, 6). Insbesondere verweist der Historiker hier auf die Einsetzung einer Reihe lokaler Machthaber (Monarchoi) durch Antigonos Gonatas<sup>6</sup>), dessen Herrschaftssystem damit in einen scharfen

3) 38, 3, 3–4: *πάλιν ἐπειθοντο κατά τινας καιρούς Χαλκιδεῖς καὶ Κορίνθιοι καὶ τινες ἑτεροὶ πόλεις διὰ τὴν τῶν τόπων εὐφύτιαν τοῖς ἐν Μακεδονίᾳ βασιλεῦσι καὶ φρουρὰς εἶχον. ἀλλὰ τοὺς μὲν δουλεύοντας πάντες ἐσπούδαζον κατὰ δύναμιν ἐλευθεροῦν, τοὺς δὲ καταδουλωσαμένους ἐμίσην καὶ πολεμίους ἤγούοντο διὰ τέλους.*

4) Vgl. vor allem 2, 43, 8. Danach war es Arats Ziel, ... *τὸ Μακεδόνας μὲν ἐκβαλεῖν ἐκ Πελοποννήσου, τὰς δὲ μοναρχίας καταλύσαι, βεβαιῶσαι δ' ἐκάστους τὴν κοινὴν καὶ πατριὸν ἐλευθερίαν.*

5) Einige Einzelheiten über die Kämpfe der Diadochen in Achaia überliefert Diodor 19, 66, 3–6 (Befreiung achäischer Städte i. J. 314 v. Chr. von den Besatzungstruppen des Kassander durch Aristodemos, den Strategen des Antigonos Monophthalmos); 20, 103, 4 (Einnahme von Bura durch Demetrios Poliorketes i. J. 303 v. Chr.); vgl. F. W. Walbank, *A Historical Commentary on Polybius I* (1957) 232f; G. Busolt–H. Swoboda, *Griechische Staatskunde II* (1926) 1536.

6) § 10: *πλείστοις γὰρ δὴ μονάρχους οὗτος ἐμφυτεύσαι δοκεῖ τοῖς Ἕλλησι.* Vgl. Polyb. 9, 29, 6; Trog. Prol. 26; Euseb. 1, 238 (Schoene);

Gegensatz zur *Autonomia* und *Eleutheria* der hellenischen Gemeinden gestellt wird. Im Anschluß daran legt Polybios dann dar, wie sich die achäischen Gemeinden Dyme, Patrai, Tritaia und Pharai zur Wahrung ihrer Selbständigkeit zusammenschlossen und von der Herrschaft des Antigonos Gonatas los sagten (§ 11–15)<sup>7)</sup>. Die Schwierigkeiten, in denen sich Gonatas nach seinen Niederlagen in den Kämpfen gegen Ptolemaios Keraunos<sup>8)</sup> und später gegen Pyrrhos<sup>9)</sup> befand und die es den Achaier wohl erst ermöglichten, sich zu verbinden, beleuchtet Polybios allerdings nicht. Der Bericht über die Ursprünge und die geschichtliche Entwicklung des Achäischen Bundes soll vielmehr die Verfassung und die politischen Grundsätze der Achaier erläutern (vgl. 2, 42, 2 ff). Polybios richtet daher seinen Blick hier nur auf die Situation und die Ereignisse in Achaia selbst. Von Antigonos Gonatas und den anderen makedonischen Königen ist in der hellenischen Prokataskeue nur die Rede, insofern ihre Politik für die achäische Geschichte Bedeutung gewann<sup>10)</sup>.

Eine neue Epoche in der Geschichte des Achäischen Bundes begann, als Aratos seine Heimatstadt Sikyon 251 v. Chr. von der Tyrannis befreite und ihren Anschluß an das Koinon der Achaier vollzog. Fortan war dieser Bund mehr eine politische als eine ethnische Einheit<sup>11)</sup>. Arat selbst hat von 245 v. Chr. bis zu seinem Tode (213/12) die Politik des Koinon maßgeblich gestaltet. Sein größter Erfolg im Kampf gegen Antigonos Gonatas war die Eroberung der Festung Korinth (243 v. Chr.), die der makedonische Herrscher bereits zuvor durch den Abfall

---

s. dazu H. Bengtson, *Die Strategie in der hellenistischen Zeit II* (1964) 346 f, der darauf hinweist, daß dieses spezifisch makedonische Herrschaftssystem „schon unter Antipatros als Strategen von Europa seit 334 v. Chr. in Hellas nachzuweisen und seitdem niemals wieder aus der praktischen Politik verschwunden ist“.

7) Vgl. dazu F. W. Walbank, *Aratos of Sicyon* (1933) 26 f.

8) Der Zusammenschluß der Städte Dyme, Patrai, Tritaia und Pharai im Jahre 281/80 hängt wahrscheinlich mit dem Aufstand des Areus von Sparta und verschiedener peloponnesischer Staaten gegen die Herrschaft des Antigonos Gonatas zusammen (Iustin. 24, 1). Diese Erhebung erfolgte nach der Niederlage, die Gonatas in einer Seeschlacht gegen Ptolemaios Keraunos erlitt. Vgl. Walbank, *Commentary* 233; s. auch E. Manni, *Athenaeum* 34, 1956, 250.

9) Vgl. dazu W. W. Tarn, *Antigonos Gonatas* (1913) 268; P. Lévêque, *Pyrrhos* (1957) 557 ff; 575 ff; 586 ff; D. Kienast, *RE XXIV* 155 ff.

10) Vgl. M. Gelzer, *Hermes* 75, 1940, 29 = *Kl. Schr.* III 113.

11) Walbank, *Aratos* 37.

seines Statthalters Alexander<sup>12)</sup> eingebüßt, jedoch 18 Monate vor Arats Überfall auf die Stadt wieder in seine Hand bekommen hatte (245 v. Chr.). Vermutlich hat Polybios vor allem an diese Tat Arats gedacht, wenn er 38, 3, 4 auf den Freiheitskampf der Griechen gegen die makedonische Herrschaft hinweist (... τούς μὲν δουλεύοντας πάντες ἐσπούδαζον κατὰ δύναμιν ἐλευθεροῦν). B. Niese<sup>13)</sup> hatte allerdings die Polybiosstelle sowohl auf den Abfall Alexanders und der ihm anvertrauten Städte als auch auf die Befreiung Korinths durch Arat bezogen<sup>14)</sup>. Diese Vermutung scheint durch eine Inschrift aus Eretria (IG XII 9, 212) bestätigt zu werden, wo Alexander Z. 4 als Euergetes gefeiert wird und von dem gemeinsamen Kampf Alexanders und der Hellenen gegen das makedonische Besatzungssystem die Rede ist. Außerdem schlossen die Achaier nach Plutarch (Arat. 18) ein Bündnis mit Alexander. So liegt es nahe, in der oben zitierten Bemerkung des Polybios den Hinweis auf eine hellenische Einheitsfront unter Einschluß des von Antigonos Gonatas abgefallenen makedonischen Statthalters zu sehen, zumal der Historiker hier nicht ausdrücklich von dem makedonischen Herrschaftssystem in der Peloponnes spricht, sondern neben Korinth auch Chalkis und „einige andere Städte“ erwähnt (§ 3). Es ist jedoch zu beachten, daß nach der genannten Inschrift (Z. 4) Alexander selbst den Königstitel geführt hat (vgl. Trog. Prol. 26; Suda s. v. *Εὐφορίων*). Daher dürfte Polybios 38, 3, 3-4 wohl schwerlich in dem Abfall Alexanders und der von ihm besetzten Gebiete eine entscheidende Befreiungstat gesehen haben. Außerdem bekam Antigonos Gonatas ja auch nach dem Tode Alexanders Korinth wieder in seine Hand. Für das historisch-politische Bewußtsein des achäischen Historikers war zweifellos Arats Eroberung der Festung i. J. 243 v. Chr. das wichtigste Ereignis im Kampf gegen die makedonische Herrschaft in Hellas. Arats Bestreben, die Makedonen und alle von ihnen unterstützten Tyrannen aus der Peloponnes zu vertreiben (Polyb. 2, 43, 8), erscheint bei Polybios als eine geradlinige

---

12) Der Zeitpunkt seines Abfalls ist umstritten. Vgl. dazu Bengtson, Strategie II 352; Griechische Geschichte (1965) 401, der die Jahre 253 oder 252 v. Chr. annimmt. Anders Walbank, Commentary 236 u. 240 (250/49 v. Chr.).

13) Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten seit der Schlacht bei Chaeronea II (1899) 248, 3.

14) Desgleichen – wenn ich ihn recht verstehe – Chr. Habicht, Gottmenschentum und griechische Städte (1956) 241, 59.



Fortsetzung der traditionellen Politik der Achaier, deren Ziel nach seiner Darstellung stets die Befreiung der von makedonischen Königen oder von lokalen Machthabern unterdrückten Gemeinwesen war (2, 42, 3). Diese fortwährenden Bemühungen der Achaier und der große Erfolg des Arat sind für Polybios das Symbol des Freiheitskampfes gegen Makedonien.

Nun gelangte freilich auch König Antigonos Doson wieder in den Besitz der Festung Korinth. Dies geschah jedoch mit ausdrücklicher Billigung Arats, der unter dem Druck der Expansionspolitik des Kleomenes III. von Sparta sich mit Antigonos Doson verbündete. Dosons Eingreifen in die Auseinandersetzung zwischen Kleomenes III. und dem Achäischen Bund war zweifellos die bedeutendste Tat des Königs<sup>15)</sup>. Es ist zu vermuten, daß Doson von Anfang an die Wiederherstellung der makedonischen Oberhoheit in Hellas erstrebte<sup>16)</sup>. Eine feste Vorstellung von den Möglichkeiten, dieses Ziel zu erreichen, hatte er allerdings zunächst wohl noch nicht. Er brauchte sich auch noch nicht auf bestimmte Bedingungen festzulegen, als Arat im Winter 227/26 v. Chr. Verhandlungen mit ihm aufnahm<sup>17)</sup>. Arat wollte sich ja anfänglich nur vergewissern, ob er makedonische Hilfe gegen Kleomenes III. erwarten könne, falls es sich als notwendig erweisen sollte<sup>18)</sup>. Doson war realistisch genug, um zunächst auf dieser Basis mit Arat zu diskutieren<sup>19)</sup>. Es war zu erwarten, daß sein Eingreifen in die achäischen-spartanische Auseinandersetzung früher oder später erwünscht sein würde<sup>20)</sup>. Die Verhältnisse gestalteten sich aber für ihn noch günstiger, als er gehofft haben mochte.

Nach ihrer katastrophalen Niederlage bei Dyme (226 v. Chr.)<sup>21)</sup> waren die Achaier am Ende ihrer Kraft. Sie schlossen

15) Vgl. W. Bettingen, König Antigonos Doson von Makedonien, Diss. Jena 1912, 33; M. T. Piraino, Antigone Dosone, re di Macedonia. Atti della Accademia di Scienze Lettere e Arti di Palermo XIII (1953) 327.

16) Vgl. Bettingen 33. P. Treves, Athenaeum 12, 1934, 409–11, geht freilich entschieden zu weit, wenn er zu zeigen versucht, daß der Krieg gegen Kleomenes von Doson entfacht worden sei. Vgl. J. A. V. Fine, *AJPH* 61, 1940, 135, 25.

17) Polyb. 2, 45 ff; vgl. dazu neben der Arbeit Fine's M. Gelzer, Die Achaica im Geschichtswerk des Polybios, Abh. Akad. Berlin 1940, 9 ff = Kl. Schr. III 130 ff; E. Bikerman, *REG* 56, 1943, 300 ff; E. Gabba, *Athenaeum* 35, 1957, 13 ff; Walbank, *Commentary* 239 ff.

18) Bezweifelt von Treves 406 f. Vgl. aber Walbank, *Commentary* 249.

19) Vgl. Walbank a. O.

20) Vgl. Piraino 330.

21) Polyb. 2, 51, 3; Plut. Kleom. 14; Arat. 39; Pausan. 7, 7, 3.

mit Kleomenes einen Waffenstillstand. Die Friedensverhandlungen zogen sich aber etwa neun bis zehn Monate hin. Eine erste Friedenskonferenz, die zu Beginn des Jahres 225 v. Chr. stattfinden sollte, mußte wegen einer Erkrankung des Kleomenes verschoben werden<sup>22)</sup>. Dieser Aufschub konnte Arat nur recht sein. Er war erbittert darüber, daß die Mehrzahl der Achaier bereit war, Frieden zu schließen und dem Spartaner den von ihm geforderten Oberbefehl über die Streitkräfte des Bundes zuzugestehen<sup>23)</sup>. Zweifellos nahm Arat etwa im Frühjahr 225 v. Chr. wieder geheime Verbindungen mit Doson auf<sup>24)</sup>.

Nach der Genesung des Kleomenes sollte etwa Juni/Juli 225 erneut eine Friedenskonferenz stattfinden. Auf Betreiben Arats willigten aber jetzt die Achaier in das geplante Zusammentreffen mit dem König nur unter der Bedingung ein, daß er sich mit den von ihnen geforderten Sicherheitsmaßnahmen einverstanden erkläre<sup>25)</sup>. Daraufhin brach Kleomenes, der geglaubt hatte, seine Forderungen würden widerspruchslos akzeptiert, die Verhandlungen ab und nahm seine Züge nach Arkadien und Achaia wieder auf. Jetzt erst waren nach Plutarchs Bericht die Achaier bereit, Arats Rat anzunehmen und Antigonos Doson zu Hilfe zu rufen<sup>26)</sup>. Antigonos forderte als Gegenleistung für seine Unterstützung vor allem die Übergabe von Korinth.

22) Plut. Kleom. 15; Arat. 39; vgl. Piraino 333; Walbank, Commentary 251; Gabba 20.

23) Viele Achaier waren dem spartanischen König nicht abgeneigt. Die niederen Schichten blickten voller Hoffnung auf sein soziales Reformprogramm (Plut. Kleom. 17, 5; vgl. dazu M. Rostovtzeff, Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt III (1956) 1122f.). Auch einige führende Achaier standen aus Unzufriedenheit mit Arats makedonenfreundlicher Politik Kleomenes wohlwollend gegenüber (Plut. a. O.; vgl. Walbank, Aratos 95; Fine 146; Piraino 334).

24) Vgl. Fine 141; Walbank, Commentary 251; Gabba 15.

25) Die Einzelheiten sind unklar. Vgl. Plut. Arat. 39 gegenüber Kleom. 17, 1-3; s. dazu Walbank, Aratos 93f.; A. Aymard, Les assemblées de la confédération achaienne (1938) 310f.

26) Nach Polybios 2, 51, 2-4 wandten sich die Achaier an Doson, weil sie von Ptolemaios III. Euergetes keine Subsidien mehr erhalten und zudem eine Reihe von Niederlagen im Kampf gegen Kleomenes von Sparta erlitten hätten. Abgesehen davon, daß die Wende der ptolemäischen Politik, die Polybios an erster Stelle erwähnt, erst nach der Schlacht bei Dyme erfolgte, da dem Ptolemaier der spartanische König jetzt ein geeigneteres Werkzeug seiner antimakedonischen Politik zu sein schien, ist zu beachten, daß Polybios 2, 51, 4 zwar von einem einstimmigen achäischen Beschluß eines Hilfesuchens an Doson berichtet, die Verhandlungen der Achaier mit Kleomenes aber nicht erwähnt. Vgl. dazu Plutarch Arat. 38, 4; Kleom. 15, 2-4, der sich hier auf Phylarch stützt; s. Gabba 20.

Diese Bedingung schien zunächst unannehmbar. Als jedoch die Korinther sich vom Achäischen Bund lossagten und Kleomenes herbeiriefen, um auf jeden Fall eine Übergabe ihrer Stadt an Antigonos Doson zu vereiteln, glaubte Arat, ohne Bedenken dem Makedonienkönig Korinth anbieten zu können (Polyb. 2, 52, 3-4). Dieser Schritt Arats wurde freilich von vielen Griechen als Verrat an der hellenischen Sache scharf verurteilt (Plut. Arat. 45; Kleom. 16). Polybios hat nun versucht, in seiner Darstellung der Auseinandersetzung zwischen dem Achäischen Bund und Kleomenes von Sparta den gegen Arat erhobenen Beschuldigungen entgegenzutreten. Er versteigt sich dabei zu der Behauptung, der achäische Staatsmann habe durch die Preisgabe Korinths seine frühere Schuld gegenüber dem makedonischen Königshause getilgt. Es wird ihm freilich selbst nicht entgangen sein, daß dieses Argument keine Überzeugungskraft besaß. Daher fügt er hinzu, Arats Maßnahme sei aus politischen und militärischen Gründen unumgänglich gewesen<sup>27)</sup>.

Wenn Polybios darüber hinaus die Schlacht bei Sellasia als einen Kampf für die Eleutheria der Achaier hinstellt (2, 69, 1), Dosons Verdienste um den Frieden in Hellas preist<sup>28)</sup> und des weiteren betont, daß der makedonische König die Spartaner von der Tyranis befreit und ihnen ihre νόμοι und ihr πατριον πολίτευμα wiedergegeben habe<sup>29)</sup>, so zeigt dies, wie sehr er bemüht war, Arats Politik zu rechtfertigen. Unter diesem Aspekt muß auch sein Bericht über Dosons Ernennung zum Hegemon aller mit ihm verbündeten hellenischen Staaten auf der achäischen Herbstsynode i. J. 224 v. Chr. betrachtet werden (2, 54, 4)<sup>30)</sup>. Um den Unterschied zwischen dieser Symmachie und der politischen Konzeption des Kleomenes klar hervorzuheben, betont Polybios ferner mit allem Nachdruck, daß der Spartaner eine Arché auf der Peloponnes errichten wollte (2, 49, 4. 52, 5). Damit soll eindeutig klargestellt werden, von welcher Seite aus die hellenische Autonomie bedroht war. Zweifellos waren die einzelnen Mitglieder der jetzt vorwiegend aus Staatenbünden bestehenden Symmachie unter Dosons Führung viel selbständiger als in dem von Philipp II. geschaffenen Korinthischen

27) 2, 52, 4: (Ἄρατος) ... ἔλυσε μὲν τὸ γεγονός ἐγκλημα πρὸς τὴν οἰκίαν, ἱκανὴν δὲ πίστιν παρέσχετο τῆς πρὸς τὰ μέλλοντα κοινωρίας, τὸ δὲ συνέχον, ὀρμητικῶς παρεσκεύασεν Ἀντιγόνῳ πρὸς τὸν κατὰ Λακεδαιμονίων πόλεμον.

28) 4, 3, 2 u. 8. 34, 9; 5, 9, 10; 9, 31, 3. 36, 3ff; 18, 6, 5.

29) 2, 70, 1; 5, 9, 8-9; 9, 36, 2-5.

30) Vgl. dazu Gelzer, *Ἀχαϊκά* 14 = Kl. Schr. III 135.

Bund<sup>31</sup>). Doson gewährte den Achaïern und den anderen Mitgliedern der Symmachie den Schutz der makedonischen Waffen, tastete aber die innere Struktur der mit ihm verbündeten Staaten nicht an<sup>32</sup>). Andererseits hatte Doson aber seinen Einflußbereich wesentlich erweitert. Er war völlig legitim in eine Stellung gekommen, die es ihm ermöglichte, die entscheidende Rolle in Griechenland zu spielen. Es war – vom makedonischen Standpunkt aus gesehen – ein großer Erfolg Dosons, der sich in der Symmachie ein Instrument makedonischer Herrschaft in Griechenland geschaffen hatte<sup>33</sup>). Die Führung des Achäischen Bundes war freilich bemüht, diesen wahren Sachverhalt zu verschleiern. Die kultischen Ehrungen, die dem König zuteil wurden, zeigen, daß Doson als Retter in der Not gelten sollte<sup>34</sup>). Noch i. J. 198 v. Chr. bezeichnete ihn der achäische Stratege Aristainos als *mitissimus ac iustissimus rex et de nobis omnibus optime meritus* (Liv. 32, 21, 25). Diese Äußerung ist wohl als eine Nachwirkung der Propaganda aufzufassen, die offenbar von offizieller Seite für Antigonos Doson betrieben wurde. Auch Polybios wird nicht müde, die politische Konzeption und die Charaktereigenschaften dieses Königs zu preisen<sup>35</sup>).

31) Vgl. H. Bengtson, Griechische Geschichte (<sup>3</sup>1965) 409.

32) Er beschränkte sich auf militärisch notwendig erscheinende Maßnahmen. So besetzte er z. B. außer Korinth auch Orchomenos im östlichen und Heraia im westlichen Arkadien. Vgl. Busolt-Swoboda 1540.

33) F. W. Walbank, Philip V of Macedon (1940) 15. Vgl. jedoch P. Treves, *Athenaeum* 13, 1935, 37, der die Symmachie in erster Linie als Instrument antirömischer Politik betrachtet: „...di convergere contro Roma le forze consociate della penisola“. (S. dazu aber die Kritik A. Aymards, REA 38, 1936, 265 ff). Auch M. T. Piraino vertritt die Auffassung (345 ff), daß Doson die Hellenen einen wollte, um Rom kraftvoll entgegenzutreten zu können. Sie sagt aber einschränkend (353): „Una riposta definitiva al problema rimane dunque sospesa perchè in realtà nessun atto del Dosone a noi noto è dichiaratamente antiromano“. St. I. Oost, *Roman Policy in Epirus and Acarnania in the Age of the Roman Conquest of Greece* (1954) 19 f, vermutet gleichfalls, daß Antigonos auch im Hinblick auf das römische Protektorat in Illyrien die Symmachie schuf. Er warnt jedoch mit Recht davor, diesen Gesichtspunkt überzubewerten. Das römische Schutzgebiet um Apollonia und Dyrrhachium war natürlich ein Faktor, dem die makedonische Politik größte Beachtung schenken mußte.

34) Plut. Arat. 45, 3; Kleom. 16, 7; vgl. Polyb. 2, 70, 5; 28, 19, 3; 30, 29, 3. Als epigraphischer Beleg kommt eine Inschrift aus Argos hinzu. M. Mitsos, *Ath. Mitt.* 65, 1940, 47 Z. 12 (SEG 11, 338); vgl. J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1941, 56; Habicht, *Gottmenschentum* 80 f.

35) Vgl. etwa 2, 70, 7: *...καλὰς ἐλπίδας ὑποδείξας ἐν αὐτῷ πᾶσι τοῖς Ἕλλησιν, οὐ μόνον κατὰ τὴν ἐν τοῖς ὑπαίθεροις χρεῖαν, ἐτι δὲ μᾶλλον κατὰ τὴν ὄλην αἰρεσιν καὶ καλοκαγαθίαν*. S. auch 2, 47, 5. 70, 1; 5, 9, 8–10; 9, 36, 2–5.



Somit wird deutlich, daß die Verurteilung der Machtpolitik der makedonischen Könige bei Polybios 38, 3, 3–5 auf keinen Fall auf Antigonos Doson zu beziehen ist. Vielmehr waren die Besatzungstruppen des Antigonos Gonatas sowie die von diesem König unterstützten Tyrannen für Polybios das Symbol der Knechtschaft, in die Hellas durch die makedonische Herrschaft geraten war (vgl. 2, 41, 10). Aus der unterschiedlichen Beurteilung, die Gonatas und Doson in dem Geschichtswerk des achäischen Historikers erfahren, ergibt sich ferner, daß bei Polybios 2, 40, 5. 41, 9. 62, 3; 4, 1, 5 nicht – wie Mauersberger Sp. 318 gleichfalls annimmt – Antigonos Gonatas *und* Antigonos Doson gemeint sein können. Polybios nimmt an diesen Stellen eindeutig auf die Zeit der Diadochenkämpfe in Griechenland und das Herrschaftssystem des Gonatas Bezug<sup>36</sup>).

Bochum

Karl-Wilhelm Welwei

---

ZWEI PROTREPTIKOS-ZITATE  
IN DER EUDEMISCHEN ETHIK  
DES ARISTOTELES

---

An zwei Stellen der *Eudemischen Ethik* (*EE*) bezieht sich Aristoteles auf einen „geschriebenen Logos“ – allem Anschein nach auf ein eigenes Werk: τὸ ἐν τῷ λόγῳ γεγραμμένον (*EE* I 8, 1218 a 36), ὡσπερ ἐν τῷ λόγῳ γέγραπται (VII 12, 1244 b 30). Es ist jedoch nicht leicht zu sagen, was für eine ‚Schrift‘ hier zitiert wird: ist auf ein literarisches Werk, etwa den *Protreptikos*, verwiesen, wie W. Jaeger und I. Düring mit freilich unsicherer Begründung angenommen haben, oder meint Aristoteles, wie neuerdings F. Dirlmeier nachzuweisen suchte, ein handbuchartiges Sammelwerk der Schule?<sup>1</sup>)

---

36) Richtig ist freilich Sp. 318 an der Stelle 2, 51, 2, wo Polybios über die antimakedonische Politik des Ptolemaios III. berichtet, die Wendung οἱ ἐν Μακεδονίᾳ βασιλεῖς auf Doson bezogen.

1) W. Jaeger, *Aristoteles – Grundlegung einer Geschichte seiner Entwicklung*, 1923 (<sup>2</sup>1955) (hier = Jaeger), 268/9; I. Düring, *Aristotle's Protrepticus – an attempt at reconstruction*, 1961 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia